‘Hola Biskaya!‘

& ‘Salutations de la Nouvelle-Aquitaine‘

Zufikon – Hagneck – **F** – Leucate – **E** – **Sant Pere Pescador** – Villanova de Sau – Arbeca – Pineda de la Sierra – **Posada de Valdeón** – San Vicente de la Barquera – Biarritz – Anglet – **Ondres** – Moliets-et-Maa – **Biscarrosse-Plage** – Messeix – **Ranchot** – CH – Hagneck – Zufikon

6 ½ Wochen stark bebildertes Reisetagebuch von Fredy Engeler & Ariane Lindegger; ..rz/April/M 2023

www.steinReich-Zufikon.ch

Ich finde ein Reisebericht darf, wenn sie gut sind, eine (oder auch mehrere) Vorgeschichte/n enthalten ... Drum erwähn ich die Sache mit dem Aktionswein vom Coop, dessen Anpreisung ich in einem Inserat erst vor Minuten noch las. Der **Septima**, ein herrlich feiner Roter, allerdings (schäm) aus Argentinien, soll diese Woche nur die Hälfte kosten! Was zwar immer noch viel ist, aber da man(n) sich ja sonst nichts gönnt … Also beschliesse ich grad noch **vor Ferienstart** eine Einkaufsfahrt zum nahen Grossverteiler. Habe zwar genügend Bares dabei aber die Mitgliederkarte zu Hause vergessen, was wegen der entgehenden **Bonuspunkte** natürlich schade ist. Halte drum vor der Kasse Ausschau, wahre hinter mir einen rüstigen Senior, frage ihn, ob er seine ...? Er schaut mich zuerst misstrauisch an, bejaht aber. Zeige auf meinen mit Wein gefüllten Einkaufswagen, erwähne, dass ich mein Kärtli leider vergass, sich ein Vorzeigen aber lohnen würde! Er checkt was ich mitteile und hält der Kassierin, nachdem diese mein ‚Soll' eintippte, seine Plastikkarte hin.

Als ich draussen auf dem Parkplatz alles eingeladen hab und beim zurückstellen des Einkaufswagens das Heck des Autos des (anderen) Rentners passiere, hat der seine wenigen Einkäufe schon versorgt und ist eben am Einsteigen. Tatsächlich hör ich ihn nun mit sich selbst sprechen: **Dieser Tag hat ja sehr gut begonnen …** Also handelt es sich wieder mal um eine richtige Win/Win-Situation; es ist ein gutes Gefühl wenn man **seine tägliche gute Tat** schon so früh als geleistet abhaken kann!

Eine Vorgeschichte kann aber natürlich auch schieren Ärger umschreiben; wie die hier grad folgende: Wir hatten, ja nun immer öfter und länger unterwegs, langsam die Schnauze voll vom Kapselkaffee und wollten uns noch etwas Feines leisten; einen **Kaffeevollautomaten**. Die Evaluation

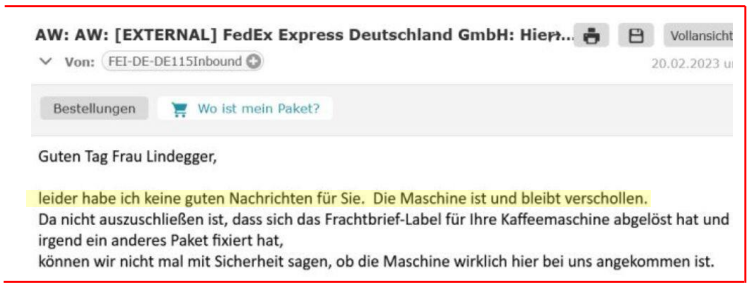
dauerte hier zwar länger (als für das Teil zuhause), denn so gross und schwer wie jene, sollte die ‚Neue' schon nicht grad sein. Wir entschieden uns also für eine eher kleinere Maschine mit aber trotzdem annehmbar grossem Wassertank und bestellten vor Monatsfrist eine **De'Longhi**. Weil wir gerne, der Küchengestaltung angepasst, ein weisses Modell haben wollten, war dafür allerdings eine Order in Italien mit Auslieferung nach Deutschland in unser Grenzpostfach unerlässlich. Anfänglich lief alles bestens, wir erhielten prompt nach Bezahlung ein Mail, dass der Versand veranlasst worden sei. Eine Woche später erreichte uns die Info des Speditionsunternehmens **FedEx** wonach bei unserem Fachbetreiber zwei Lieferungen abgegeben worden seien. Wir fuhren hin; man händigte uns dort aber nur ein kleines Paket mit den mitbestellten Reinigungstabs aus, **von einem** weit grösseren und **schweren Karton sei nichts bekannt.** Also erfolgte ein Besuch der Website des Kurierdienstes. Bingo; es existiert ein Formular wo man mitteilen kann, dass ein Paket vermisst wird. Der Meldungseingang wird bestätigt und man wird nach den Umständen befragt. Danach erfährt man, dass Recherchen angestellt werden und man in einigen Tagen News vernehmen werde. Parallel informieren wir die Verkaufsfirma, dass wir die Maschine vermissen.

Die weiteren Schritte in Kurzform: Wir müssen ein englisch verfasstes Formular (!) unterzeichnen und retournieren, dass wir das Teil wirklich nicht erhalten haben, dass wir in der Nähe nach dem Paket Ausschau hielten, dass auch nicht zufällig ein Nachbar es erhalten habe und, ganz wichtig, wir die Firma sofort informieren täten,

wenn die Maschine doch noch einträfe. Etwas später besteht man drauf, dass auch die türkische Familie, die das Grenzpostfach betreibt, so ein Ding unterzeichnet. Der Umstand, dass diese zwar perfekt Deutsch, aber kaum Englisch sprechen und sie kein nicht verstandenes Formular unterschreiben wollen, sich DeLonghi aber mit dem ins Deutsche übersetzten Text nicht zufrieden geben will, wirft dem weiteren Verlauf einigen Sand ins Getriebe!

Schliesslich eröffnete man uns, dass die FedEx auf jenem Wisch bestünde. Erst nach geharnischtem Protest, findet man angeblich doch noch heraus, dass eine deutsche Version existiert. Leider nennt man keine Faxadresse, wohin es die Grenzpostfachbetreiber, die erklärtermassen keinen Scanner besitzen und nicht wissen, wie man Fotos an ein Mail anhängt, es retour übermitteln könnten.

Interessant dabei **ist nur, dass wir vom Kurier inzwischen diese** (noch viel längere) **Mail erhalten hatten, wonach das grosse Paket verschollen sei** und bleibe …


AW: AW: [EXTERNAL] FedEx Express Deutschland GmbH: Hier... Vollansicht
Von: FEI-DE-DE115Inbound 20.02.2023 u
Bestellungen Wo ist mein Paket?
Guten Tag Frau Lindegger,
leider habe ich keine guten Nachrichten für Sie. Die Maschine ist und bleibt verschollen.
Da nicht auszuschließen ist, dass sich das Frachtbrief-Label für Ihre Kaffeemaschine abgelöst hat und irgend ein anderes Paket fixiert hat,
können wir nicht mal mit Sicherheit sagen, ob die Maschine wirklich hier bei uns angekommen ist.

Klar haben wir De'Longhi auch darüber ins Bild gesetzt, aber es nützte nichts, die Kaffeemaschinenfabrik sah (und sieht sich) **ausser Stande** uns, obwohl damals noch mehr als noch genügend Zeit war, **eine Ersatzmaschine zu liefern!**

So naht der Tag unserer Abreise zur diesjährigen Frühlings-Ferienfahrt ohne dass wir den bezahlten Vollautomaten auch tatsächlich erhalten hätten … Schade; aber die Firma hat es schriftlich; **wir werden diese Erfahrung nicht für uns behalten!** Mal schauen wie lange sie nun für die geforderte Rückzahlung des Kaufpreises benötigen!

Donnerstag; 23.3. Endlich, nach stundenlanger Ein- und Ausladerei ist Merlin, den wir erst vor kurzem vom 3. Versuch alle angemeldeten Garantiemängel beseitigen zu lassen, abholen durften, reiseklar und wir starten mitten im Mittag südwestlich. Erste Station ist **Hagneck**, wo wir mit unseren Berner Freunden, mit denen wir seit Tagen regen telefonischen Kontakt unterhalten und für und wider von verschiedenen Zielen abzuwägen versuchten, gestern schliesslich so verblieben, dass wir uns **erst an die französische Atlantikküste, dann südlich über San Sebastian ins Baskenland** einschleusen.

Heut ist aber schon wieder alles anders, nach gemeinsamem Pizzaschmaus schauen wir zusammen die Tagesschau an und **lassen** die **Tumult Bilder** mit brennenden Fahrzeugen und seit Tagen nicht eingesammeltem Müll, die eigentlich kaum was bringenden Einsätze der Polizei etc. **auf uns wirken**. Wollen wir **unser Lieblings-Ausland** so sehen; brutalste Krawallbrüder die unter dem Deckmantel einer Protestbewegung gegen die kaum vermeidbaren **Rentenalter-Erhöhung** die Staatsmacht herausfordern und sinnlos riesige Sachschäden anrichten und dabei ‚natürlich' auch schwere Körperverletzungen hüben und drüben in Kauf nehmen? Nein danke, da laufen viele Sachen ziemlich schief! Und der pokernde Landeschef erscheint auch in keinem guten Licht.

Aber was haben wir für Alternativen? Spanien ‚untenrum' erreichen; ginge wohl schon mit einer Tankfüllung. Aber was wenn wir gesperrte Strassenabschnitte erreichen; Pöbel und brennende Zahlstellen auf den Autobahnen? Alles, und zwar noch

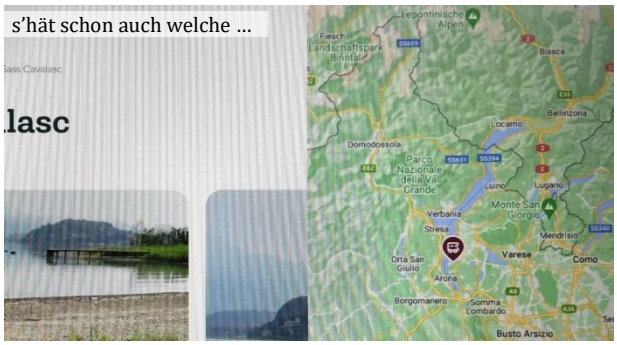
Brainfood beim ‚storming‘

nicht lange her, schon dagewesen! Und wie sähe die Situation, wenn wir heil im Süden angekommen wären, in einigen Wochen anlässlich der Rückfahrt aus? Wenn die Parteien nicht bald gütig zusammensitzen, sind die Tumulte nicht innert Wochenfrist Geschichte! Denn da gärt doch u.E. noch ganz anderes als ein um zwei Jahre verschobenes Ereignis, welches die meisten Unruhestifter eh erst in einigen Jahrzehnten erreichen.

Sollen wir nach **Holland, die Nord- oder Ostseeküste**? Nee, nach Meteo bleiben die nördlichen Tagestemperaturen die nächsten 14 Tage unter 10 Grad, das ist eindeutig zu wenig. **Kroatien**? Nee auch nicht; da versuchen wir schon lange die Eindrücke von unserer bisher einzigen Tour von vor mehr als 10 Jahren endlich zu verdauen … Wie wär’s denn aber mit **Italien**? Die beste aller Bordfrauen ruft dieser von den Freunden geäusserten Möglichkeit gleich das Schlagwort **‚Ostern!‘** entgegen. Ja, wohl schon wahr, aber wo hat es in dieser Woche keinen Volksauflauf? Wir checken die Prognosen bezgl. Wetter und Temperatur. Von daher würde die schon lange aussen vor gelassene **Toskana** reichlich punkten! Stellplätze, gar an Seen, gibt es diverse. Verbringen in der CC-Äpp einige Zeit mit Suchen von Stellplätzen im Landesinneren; hoffen auf einem solchen die bald anstehenden und hier sehr ernst genommenen Feiertage einigermassen unbeschadet zu überstehen. Klar sind viele als SP bezeichnete Anlagen bloss abgegrenzte (wenn überhaupt) Teile eines grossen Parkplatzes und damit nicht das Gelbe vom Ei, aber wenn die Plätze in der Vorsaison vorwiegend leer blieben, wär‘s nicht so tragisch.

Wir werden von den Gastgebern eingeladen, noch ein paar Tage bei ihnen zu verweilen, auf dass wir das **Gegenwartsgeschehen noch etwas ausgiebiger prüfen**; sie selber können, arbeitsbedingt, erst eine Woche nach uns starten.

Lou freut sich auf die nächsten Ferien; hat schon alles gepackt!



Freitag; 24.3. Obwohl in der Nacht einige Regenschauer über das Seeland zogen, schafften es **Inca** und ich ihre nächtliche Versäuberung trocken zu überstehen. Unsere inzwischen den 14. Geburtstag schon hinter sich wissende Golden Retrieverin ist nämlich nicht mehr über viele Stunden dicht … Ganz anders der Neue; **Lou**(p) begleitet uns inzwischen schon gar nicht mehr; er schaut uns bloss noch (mitleidig) zu, wenn wir ins kühle, windige und/odr gar widerlich nasse Draussen stapfen.

Das Laptop kommt zum Einsatz, die ersten Zeilen fliessen zwanglos aufs virtuelle Papier. Ich erwäge den spanischen Arbeitstitel des neuen Berichtes ins italienische zu übersetzen … Klar auch, dass beim Notieren, was sich die deutsche Niederlassung der italienischen Kaffeemaschinenbauer mit uns leistet, der Blutdruck erneut ansteigt, aber dieses unfassbare Vorkommnis für die Nachwelt festzuhalten, ist eigentlich schon ein guter Teil der Problemlösung. Auch diese Firma wird sicher wie andere Gerätebauer alljährlich gewichtige Summen in die Mitarbeiter-Schulung zum Thema ‚**Umgang mit Kunden?**' investieren und wir müssen nüchtern festhalten, dass ‚die' nichts, aber auch gar nichts vom Kern der Sache begriffen haben!

Beat amtet in seiner Küche während Ursi ihrer Arbeit frönt. Als wir abends wieder zusammen am Tisch sitzen, wird vom Hausherrn eine fantastische **Lasagne** kredenzt, dazu gibt's roten Salice-**Primitivo**. Doch, doch, wir tun alles um den Appetit aufs Ferienland, welches wir bald ansteuern, zu schüren. Abends ergötzen wir uns wiederum einige Minuten auf einem französischen TV-Kanal. Klar ist auch heute **der Aufstand das Thema**. Merkwürdigerweise werden allerdings einige, besonders brutale, Szenen von Auseinandersetzungen wiederholt, die wir gestern schon vorgesetzt bekamen. Ist es nun vor Ort so schlimm, wie man zu erkennen glaubt, oder macht auch dieser Sender wieder auf reine Panik, weil das so gut ankommt? Fragen über Fragen.

Samstag; 25.3. Auch die letzte Nacht hat es teils ergiebig geschifft, wobei die Hundedame und der Schreiber ebenfalls nass wurden. Ja, sogar ganze 2 Mal … Lou wartete währetdessen drinnen auf unser Wiederkommen und grunzte als sich Inca wieder in seiner Nähe hinlegte, vernehmlich. Ich tat es ihm gleich, als ich wieder unters Duvet schlüpfen durfte. Wir ‚repliken' am

Kraftwerk an der Aaremündung in den Bielersee

Morgen die News; aber wirklich Neues erfährt man nicht. Wir durchdümpeln den Tag mit viel Regen beim Fachsimpeln und versuchen eine imaginäre Kristallkugel zu lesen. Wohin sollen wir fahren? **Ciao Mamma!** oder doch eher **Hola Biskaya?**

https://www.pirelli.com › tyres › de-de › pkw › fahrtipps › saison › winterreifenpflicht-italien
Italien: komplizierte Winterreifenpflicht | Pirelli
Vor einem Tag · Wann besteht Winterreifenpflicht in **Italien**? Die Winterreifenpflicht besteht in **Italien** je nach Provinz unterschiedlich lang. Um für das ganze Land sicher gerüstet zu sein, sollten Sie im Zeitraum zwischen 15. Oktober und 15. April mit Winterreifen fahren.

https://www.comparis.ch › carfinder › autofahren › winterreifen-italien-verbot
Italien: Winterreifenverbot im Sommer - comparis.ch
Winterreifenverbot: Diese Busse droht. Wird man von der italienischen Polizei, den Carabinieri, mit unerlaubten Winterreifen erwischt, wird eine Busse von mindestens 419 Euro fällig. Die Bussen können bis zu 1682 Euro hoch sein. Im schlimmsten Fall droht gar eine Beschlagnahmung des Fahrzeuges.

Von Beats Womokollegen die eben aus Italien zurück sind, vernehmen wir, dass sich Polizia und Carabinieri immer mehr ‚verselbständigen'. Dass sie einem immer mehr an Orten abpassen, wo man nach der Passage kaum mehr mit Überzeugung behaupten kann, sicher zu sein, alles richtig gemacht und jedes Signal beachtet und oder befolgt zu haben. Wo vor einem 9 Einheimische fahren und sich gleich verhielten, **aber Du als der 10. und, oh Zufall, ein Ausländer, ist dann aber dran** und bezahlt nicht 20 oder 30 Euro für ein behauptetes ‚Vergehen', sondern 200 oder 300.- Dieses moderne Raubrittertum soll in Italien mehr und mehr Urstände feiern! Brauchen wir als mit nur spärlichen Italienischkenntnissen Ausgestattete sowas? Winterreifen wären ein weiteres Stichwort; die dürften wir spätestens auf der Rückreise nicht mehr am Auto haben. Sollen wir die wegzaubern, odr was? Und schliesslich Ostern steht ja auch noch vor der Porta; dann wird's auf den Plätzen von jenen Landsleuten wimmeln, denn die Wetterprognosen sind diesmal ziemlich gut.

Soll heissen, etwas will uns, auch wenn uns das Land und sicher ein grosser Teil der Bewohner schon interessieren tät, und wir zudem fürs Leben gern italienisch speisen … von einem doch irgendwie bloss gezwungenermassen zustande gekommenen Besuch abhalten.

Und als sich deutlich herauskristallisiert, dass zwar in **Paris**, **Bordeaux**, **Toulon**, **Marseille** und einigen weiteren grossen Städten durchaus der Teufel los ist, und dort schon Dutzende Tankstellen v.a. im Norden **keinen Treibstoff** mehr anbieten, hirnen wir drüber, ob resp. wie wir dem Mittelmeer entlang trotzdem Spanien erreichen könnten … Von **Genf** bis über **Narbonne** hinaus sind's ‚nur' rund 700 km, das müsste zur Not mit einer Tankfüllung noch knapp drin liegen …

Auf Punkt 18 Uhr wird das Tages-Thema allerdings aufs Eis gelegt und wir werden von den Freunden in **die Traube** nach **Walperswil** verfrachtet. Beim **Schärmeli** waren wir, gefühlt, schon Jahre nicht mehr! Wobei wir uns vor Ort als Nostalgiker outen; denn Beat und ich erinnern uns nur zu gut an die im letzten Dezember hier genossenen **feinen Eglifilets** während die Frauen vom Edelstück der wiehernden Garde schwärmen. Sie schwören allerdings auf eine begleitende Steinpilzsauce, derweil es uns gelingt, den Wirt zu bewegen unsere gebackenen Stücke **mit einer milden Bärlauchsauce** servieren zu lassen. Das mundete **überhammermässig! Schärmelis Kochkünste sind die Besten!**

nach 4 Mt. ist Wassersaufen aus gemeinsamem Topf möglich!!

im **Étang de la Palme** wird auch gesurft; Sportler dürfen sogar auf der schmalen Zufahrtstrasse parken

Sehr satt und sehr zufrieden trollen wir uns zurück und setzen uns auch gleich wieder vor die Glotze; **News?** Nee, eigentlich nicht und so wird die Idee, Italien ein anderes Mal abzuhaken und uns auf dem südlichen Festlandweg via Frankreich nach Spanien zu hangeln, zum Favoriten. Da wir, mit nun schon einiger ungeplanter Verspätung, morgen endlich weiterreisen wollen, werden wir zum **Expeditionsteam** nominiert. Wenn uns der Ausfall gelingt und sich die Lage bis in 4 Tagen, wenn dann die Berner auch (endlich!) abreisen, nicht grundsätzlich verschlechtert, werden sie die **Nachhut** übernehmen.

Sonntag; 26.3. Wieder hat es genau ‚just-in-Time' zu regnen begonnen, als ich um halb Zwei mitten in stockdunkler Nacht in die Hosen schlüpfte und die Jacke überziehe, um Inca nach draussen zu begleiten. Schon kurz nach sieben, **Sommerzeit**, treffen wir uns zum Morgenkaffee und beraten nochmals. **Fazit:** Wir versuchen's. Falls sich die Situation in der nächsten halben Woche bis zu des Berners Aufbruch in **F** lokal arg verschlimmern sollte, fahren sie halt nach Italien, dann tauschen wir in zwei Monaten immerhin Foto-Eindrücke aus … ☺ Ursi meint's sehr gut mit uns, wir erhalten einen schönen Teil der gestern spät noch gebackenen ‚**Butter-Züpfe**'! Auf dass wir ja nicht verhungern …

Bei strömendem Regen starten wir und es schüttet noch immer, als wir dem **Lac Leman** entlang fahren und auch noch, als wir nach knapp 2 Stunden die Schweiz verlassen. Leider hat es die Werkstatt nicht ganz geschafft, den Beifahrer-Scheibenwischer so hinzukriegen, dass er auch nur einmal streifenfrei den ganzen ihm zuge-

kleinere Étangs versprechen zwar wenig Badevergnügen sind aber hübsch anzuschauen …

wiesenen Bereich reinigen tät … Gibt es wohl doch einen guten Grund, warum andere Liner Produzenten 3 Wischer verbauen? Wir ärgern uns mit dem Teil nun bald 1 ½ Jahre rum … wobei, da es in Europa immer weniger regnet … und so löst sich das Problem auch diesmal schon oberhalb von **Chambéry**. Es trocknet alles ab und die Temperaturen steigen.

Klar achten wir uns unterwegs genau auf Auffälligkeiten, aber erst nach einigen Hundert Kilometern zeigte doch noch eine (Shell) Station mit Tafeln an, dass **kein ‚Carburant‘** ausgegeben werde. Wobei hier angefügt werden muss, dass es wohl nur um Bleifrei-Benzin ging, denn die anderen Treibstoffsorten waren ausgepreist!

Je näher wir dem Ziel kommen, desto mehr toben **Windböen** und zwar so stark, dass einige furchtlose Überholer unheimliche **Schlingerfahrten** machen und von uns gemächlich überholte andere Womokollegen mit älteren Autos die Geschwindigkeit deutlich reduzierten. Unser Wind-Assistant machte seine Sache sehr gut. Beat hat die Wetterseiten verfolgt und rät uns deswegen nicht auf dem grossen Parkplatz im Ort

arrangiert sich mit Starkwind recht gut

Leucate abzustellen, sondern den kleineren, mit Bäumen und Büschen etwas geschützten SP ‚**La Palme**‘ zu bevorzugen, auf dem wir schon kurz nach Neujahr für einige Tage weilten.

Wir bedanken uns für den Tipp und bemerken seine Wichtigkeit erst nach und nach. Klar bemerken wir selber das es zieht, und wie! Parken drum auf der nur spärlich bevölkerten Pass Etapes Anlage hinter zwei grossen Büschen. Und bessern bald nach: Denn quer hinter dem Strauchwerk reicht nicht; wir korrigieren um 90 Grad. OK, nun rüttelt es zwar nicht mehr wie zuvor, aber das Heck gegen den Wind zu stellen bedeutet leider auch, dass sich die Naturgewalt gegen die Öffnungsseite der Dachluken zu schaffen macht … und die tatsächlich zur Lärmerzeugung bringen. Also ziehen wir nach einer weiteren halben Stunde nochmals alle Verdunkelungen hoch und verstellen abermals. Jetzt die Schnauze voll gegen die Böen. Das war’s, so geht’s; klar rüttelt‘s zuweilen noch am Auto, aber es klappert wenigstens nichts. Freuen uns, dass es hier 23 Grad macht!

Über 700 Kilometer an einem Tag haben wir schon sehr lange nicht mehr zurückgelegt. Zum einen war das heute nur möglich, weil wir es nicht drauf anlegten, öfters als absolut notwendig zu übernachten (und al-

der ‚surfbare' See liegt neben den Salinen-Feldern

lenfalls irgendwo in Stadtnähe von Randalierern überrascht zu werden) aber auch, weil wir unsere Seniorin diesmal tatsächlich dazu brachten, über Stunden am Boden liegen zu bleiben und vor sich hin zu dösen. Das war über ein Jahrzehnt kaum denkbar. Wie's klappte? Wir hiessen sie (logisch …) ‚**Platz**' zu machen. Aber zwei Dutzend Mal; wenn sie nach kurzer Zeit wieder aufstand, halt nochmals … bis sie schliesslich liegen blieb. Grosse Sachen können auch ganz schön einfach sein.

Montag; 27.3. Die Fahrt hatte immerhin mich so geschlaucht, dass ich tatsächlich erst gegen 3 in der Früh erstmals erwachte, und das mit schlechtem Gewissen. Inca schlief zwar auch noch, aber nach dem Wecken versagte ihre Koordination, mehr als 5 Stunden sind für sie ein Handicap … Immerhin regnete es diese Nacht für einmal nicht!

Die nächsten Eindrücke stammen von 9 Uhr; schön, strahlende Sonne, aber noch immer: Es zieht draussen schweinisch und das Thermometer zeigt ‚bloss' 16 Grad. Gehe mit den Vierbeinern auf dem schmalen Damm eine halbe Stunde spazieren; damit ist Incas Bewegungsdrang bereits üppig gestillt. Und damit der Neue ebenfalls auf seine Rechnung kommt, nehmen wir ihn über Mittag mit und spazieren 1 ½ Stunden über die Pfade zwischen den **Salinenfeldern**. Schauen Windsurfern im vorderen Seeteil zu. Die Ferienstimmung hat uns voll im Griff; es passt uns hier (wieder) so gut, dass wir noch nicht aufbrechen mögen. Die nächsten Krawalle sind allerdings für morgen prognostiziert. Aber wenn wir früh wegfahren …

Dienstag; 28.3. Nur dank Wecker passieren wir schon vor 8 Uhr die Schranke, unsere ‚Mitglieder'-Karte wird blitzschnell akzeptiert und die Barriere geht hoch (wär doch alles so einfach wie das Pass Etapes-System!). Erstes Tagesziel ist der Leclerc in **Perpignan**-Süd. Da auf der Website dieser Filiale zwar ein Strassenname aber keine Hausnummer, geschweige denn Koordinaten genannt werden, schaffen wir es tatsächlich in einer langen Kurve das ennet den Bahngeleisen aufgebaute Einkaufs-

wenn es Nacht wird in ‚**La Palme**' …

muss aus der Serie ‚Bessere Zeiten …' sein

zentrum zu übersehen … Schäm! Wir rufen in der nächsten Strassen-Bucht Google Earth auf und beschauen die lokalen Verhältnisse von oben, gewahren so den gemachten Fehler, wenden und sind Minuten später wo wir hinwollten. Technik kann schon auch ein Segen sein …

Es folgte eine **Win/Win Situation**. Wir sind mit der Ausbeute voll zufrieden und die über den gemachten Umsatz (doch, sicher, die Kassierin war, obwohl wir ihr einige Arbeit bescherten, ausnehmend freundlich!). 90 Minuten später programmieren wir das heutige Etappenziel und steuern wieder auf die A9.

Noch deutlich vor Mittag ziehen wir in **Sant Pere Pescador** ein weiteres Ticket aus einer Säule und bringen die dahinter montierte Schranke zur Öffnung. Der Platz wo wir den letzten Silvester verbrachten, ist in guter Erinnerung und präsentiert sich auch heute bei schönem Wetter, etwas Böen und 17 Grad wild, aber einladend. Wir positionieren uns auch diesmal nahe den Steinplatten, die das Flussufer säumen. Ein halbes Dutzend Teams sind schon da; alle mit mindestens einem Vierbeiner.

ein kleines Kabelstückchen machte es möglich …

Check der **Victron-Äpp**. Wir produzieren um die Mittagszeit gegen 150 Watt Solarstrom; die Batterien sind fast voll … also ab jetzt kein Zugewinn mehr: Zwei Gründe um zu checken, ob/wie sich die Domectic-Fraktion mit 12 Volt Batteriestrom ‚abspeisen' lässt. Start um 14 Uhr bei 99 % Akkuladung … einige Male Einsatz der Kaffeemaschine, parallel Ladung des Laptops und der Handis. Verbrauch bis um 20 Uhr: 15 Prozent. Wir meinen: Donalds ‚Brückeneinbau' war eine gute Sache!

neeh; die neue Nummer war gar nicht wohlfeil!

Bodo am Drachen-Kitboarding

Abends smalltalken wir noch länger mit den zwei vor uns parkenden deutschen Besatzungen. Zwei sind eine Generation jünger (er, Bodo, begeisterter Wassersportler), zwei wie wir. Grosses Thema: Was versagt in unseren Regierungen; bekommen wir tatsächlich bloss, was wir verdienen odr liegt da (noch) mehr im Argen? Kommt überhaupt noch jemand, der keinen Dreck am Stecken hat, der/die keine Korruptionsvorwürfe unter den Tisch kehren, keine Copy and Paste-Aktionen in seiner/ihrer Doktorarbeit erklären muss und auch keine Familienmitglieder … im bundeseigenen Hubschrauber an Ferienorte führt … an irgendein Regierungs- oder Wirtschafts-Ruder … odr geht das nur noch mit klar berechneter ‚Hilfe‘ von Lobbyisten?

Als es schon dämmert kommt ein weiterer deutscher Landsmann mit einem älteren Auto an; parkt in der Verengung vor dem Quaibereich; die Tür geht unvermittelt auf und drei ausgewachsene Huskys springen vehement raus und erobern grad das Terrain. Umkreisen die im vorderen Bereich stehenden Autos und die Post geht ab.

Vom Halter ist (noch) nichts zu sehen. Lou hat diese (eigentlich prächtige, aber klar nicht regelkonforme) Vorstellung kurz vor Vollendung unseres Abendspazierganges natürlich mitbekommen und speedet nun seinerseits los, ziemlich genau auf einen der drei ihm (alle) grössenmässig überlegenen Neuen zu, bleibt in Tuchfühlung stehen. Die Ruten stehen steil nach oben, die Nackenhaare, hmmm, nein, nicht wirklich gestellt, aber die Nasen tropfen. Man umkreist sich, vorsichtig, schnüffelnd … Es lässt sich nicht genau sagen, wer von wem ‚ablässt‘, man bleibt jedenfalls immer höf- und friedlich und Lou begrüsst nun auch die anderen zwei. Wobei sich Rüde Nr. 3 eh bloss für Inca interessiert. Auf alten Pfannen kochen lernen …? ☺

Der Halter ist inzwischen ebenfalls (und endlich!) vors Auto getreten und wir kommen ins Gespräch, erfahren dass der erste Hund (drei Brüder aus gleichem Wurf) der Leithammel sei … OK; das kommt gut, Lou entpuppt sich nicht als Warmduscher!

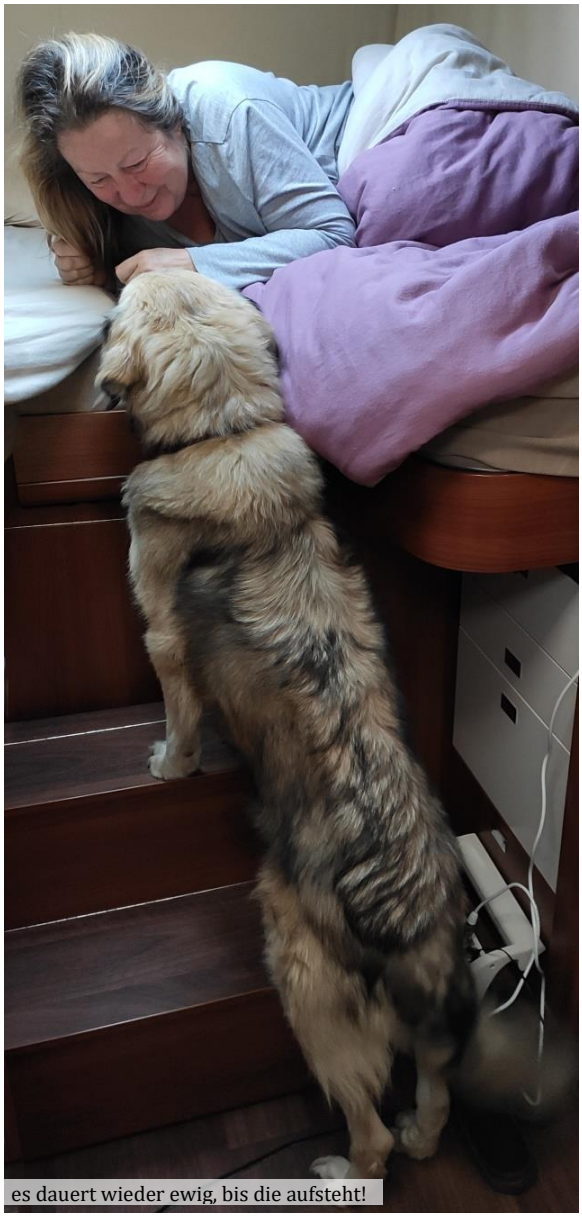
Mittwoch; 29.3. Kein Wind mehr; dafür volle Sonne. Das lassen wir uns gerne gefallen, gestern war‘s im Vergleich zur Schweiz schon 20 Grad wärmer, heute scheint noch mehr möglich.

Der erste Gassigang um halb acht bei Sonnenaufgang, liess herrliche Bilder zu. Aber es war mit bloss 9 Grad noch zu kalt, um wach zu bleiben, ich leg mich drum nach getaner Arbeit auch nochmals hin.

Lou hält sich an den Rudelführer

Aufgeschoben ist nicht aufgehoben; als eine Stunde später allgemeines Aufstehen ansteht, will uns Lou erneut begrüssen, ist sehr ungeduldig und kommt uns zur Beschleunigung ‚entgegen‘.

Nein! Es handelt sich um den **Sunup**!

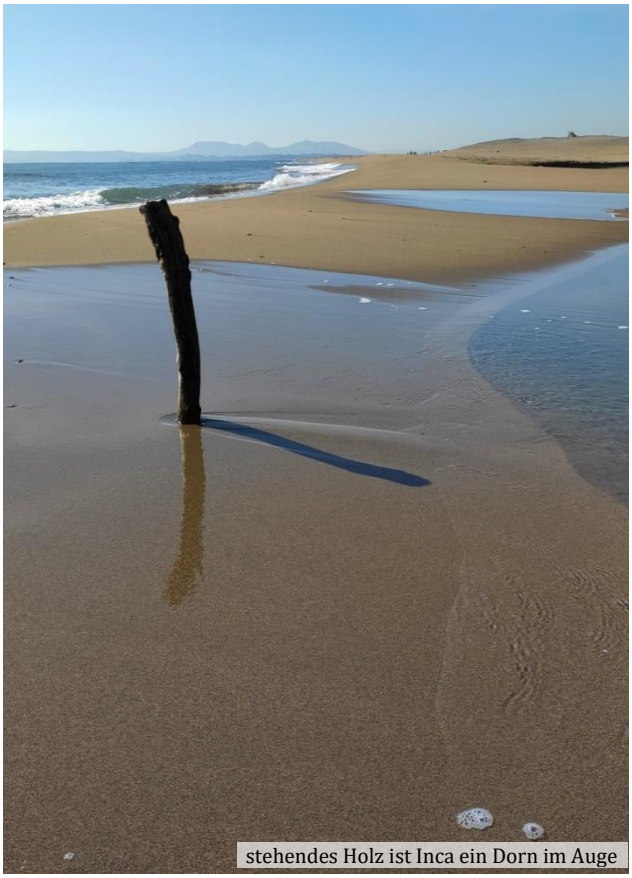

es dauert wieder ewig, bis die aufsteht!

Der Mailcheck ergibt endlich auch mal was Erfreuliches. **Post vom Kaffeemaschinenfabrikanten**; ‚man verstehe unseren Unmut und dass wir das Vertrauen verloren hätten, bittet trotzdem um Verständnis, verspricht die internen Abläufe zu überprüfen und so zu verbessern, dass sich das bei uns Abgespielte, nicht wiederholen könnte und dürfte …

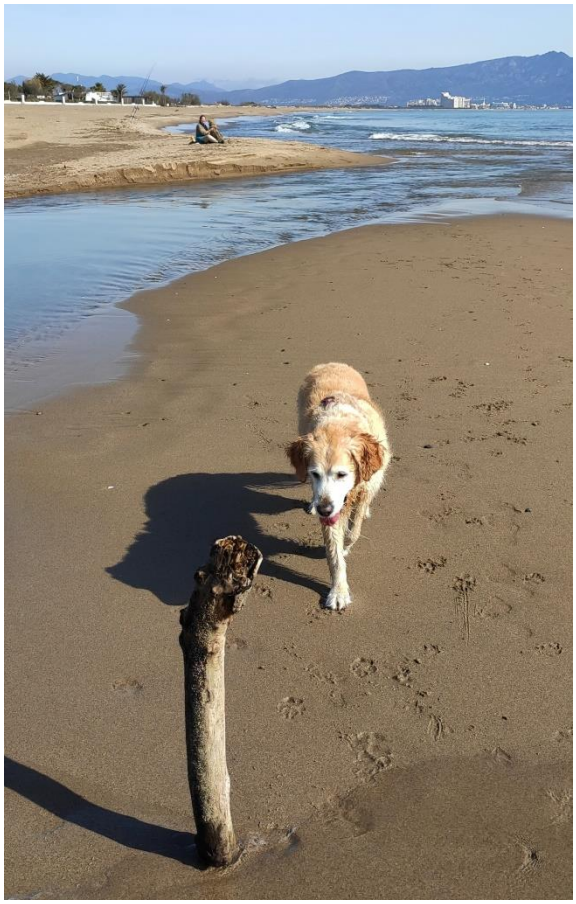
Immerhin, es wird angekündigt, dass die Überweisung unserer Auslagen aufgegleist sei und wir erhalten einen **Rabattcode** falls wir doch mal wieder was bei ihnen bestellen täten. Kommt nicht ungelegen, denn vor zwei Tagen haben wir (nur wegen der einigermassen passenden geringen Aussenmasse der Maschine) erneut eine solche bestellt und deren Zustellung ist uns (an die Heimadresse!) für die nächsten Tage zugesichert worden.

Wir packen die Befellten und schlendern zur Meeresmündung des **Fluvià**. Es ist warm genug um zu probieren auf die ‚andere‘ Flussseite zu gelangen. Die Hose wird im Sand deponiert, ein Weg gesucht und tatsächlich gelingt es eine Furt zu finden, wo die Beine nicht mal bis zu den Knien hoch nass werden!

Tolle Leistung wenn man bedenkt, dass sich die nächste Brücke erst im Dorf befindet; mehrere Kilometer von hier weg. Ich gehe zurück und will Lou, der sich etwas argwöhnisch hinter Ariane versteckt, äh, der sie bewacht … holen. Aber umsonst, er will keinen Fuss ins Meerwasser setzen, droht sich aus seinem Halsband zu schälen und dem Tierschutz zu telefonieren. Also machen wir's anders; ich frage Inca, ob sie mitkommen will und sie hat nichts dagegen, obwohl die Strömung ziemlich an ihren altersschwachen Beinen zerrt. Bald ist auch sie drüben und will als erstes dem Holzpfosten auf dem Bild ans Leder.


stehendes Holz ist Inca ein Dorn im Auge

Lou hat uns zwar im Auge behalten, denkt aber nicht dran nachzukommen. Also setzen wir auch wieder über und spazieren dem sandigen Ufer entlang bis das Wasser ruhiger ist, dort nehmen wir Incas Wassertherapie wieder auf, werfen ihr Stöckchen ins Süsswasser worauf sie reinsprintet und diese zurückholt. Bis sie sehr, sehr müde ist und sich im warmen Sand ausstreckt. Mittags lassen wir sie schlafen und ‚stranden' mit Lou erneut, diesmal nach links, wo nach einigen hundert Metern ein **Dünenschutzgebiet** beginnt und mit grossen Tafeln an Pfählen drauf hingewiesen wird, dass die aufrecht Gehenden jeweils nach dem 1. April hier nichts mehr verloren hätten und die Besitzer von Vierbeinern vom **Typ ‚Hund'** gar mit einer Busse von € 750.- zu rechnen hätten (wenn es denn gelingen sollte, einen dermassen zahlungskräftigen Halter zu eruieren; sehr oft wird dies ja sicher nicht geschehen) …



Schwemmholz in rauhen Mengen, aber …

strandiges ...

Klar kümmern wir uns auch um **Neuent-deckungen** von bisher unbekannten Fauna- und Insektenarten!

———

rechts z.Bsp. der grad schlüpfende Muschel-falter ‚**mare nostrum**‘

Donnerstag; 30.3. Nach dem Zmorge unternehmen wir einen weiteren Anlauf unsere Thule-Sonnenstore zu testen. Tatsächlich gelingt es diesmal die ganze Stofflänge auszufahren und sogar das Gestänge danach zu verriegeln. Soweit wäre diesbezüglich nun also alles in Ordnung (wenn's so bliebe!) Allein, einem war die Sache nicht ‚koscher': Lou. Er sass mit Inca während der Aktion unter der Markise angeleint und konnte sich mit dem Geräusch des das Tuch abrollenden Motors gar nicht anfreunden; machte wieder mal auf Panik und wär gern abgehauen.

Und damit war's mit Überraschungen für ihn und heute noch nicht mal vorbei! Denn mitten im Mittag wollten wir unseren offensichtlich **wasserscheuen Neuzugang** nochmals etwas lehren, nämlich, dass man durchaus, mindestens bis nah an den Bauch hoch, im Meer waten kann. Wir spazierten also bis zum Wassersaum vor, leinten ihn dort ab, und gingen danach beide durch die Furt einige Meter in die sandige Flussmündung hinaus. Das Gehen ist dabei allerdings nicht ganz einfach, bloss knöcheltief ist es nicht überall

und wenn man auf die Ränder der Sandaufschwemmungen tritt, geben diese erst recht nach und man sinkt dann unerwartet tief ein. **Lou bleibt am Ufer …** und überlegt, wie er uns dennoch folgen könnte, wird zunehmend nervös und unruhig. Also geh ich zurück, lein ihn wieder an, red ihm gut zu und zieh ihn an kurzer Schnur sanft aber definitiv (Widerstand zwecklos …) Richtung Wasser. Er folgt und der Aufstand bleibt vorerst aus, denn es sind ja tatsächlich bisher nur die Füsse nass geworden. Nun gehen wir weiter Richtung Ariane, die schon durch die tieferen Stellen durch und fast auf der anderen Seite angekommen ist. Jetzt will er zu ihr, zieht vorwärts, erschrickt zwar, als nun auch der

verschiedene **Hamolstellungen** …

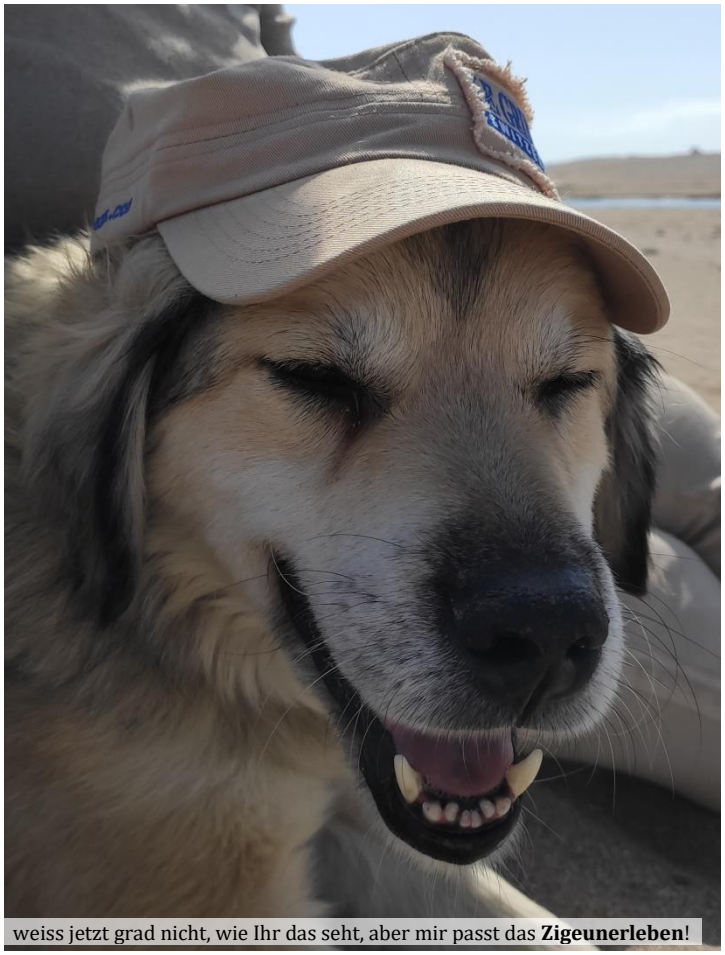
Bauch nass wird, aber er sieht, dass sie dem trockenen Strand nah ist und sucht nun das Heil vor ihr … und so schaffen wir es auch mit bloss ein bisschen Panik rüber.

Auf der ‚anderen' Seite sichten wir keine Leute, können uns in den warmen Sand legen und die Siesta so ziemlich geniesserisch zelebrieren. Haben viel Zeit um Lou für seinen riesigen Mut zu loben, ihn zu knuddeln und streicheln. Das lässt er sehr gern mit sich geschehen, rückt immer näher, und liegt schliesslich nach beherztem Anlauf auf einem drauf; das obige Bild ist nicht gestellt …

wer achtsam ist, findet einen fast trockenen Weg auf die andere Mündungsseite

Als mehr Wolken aufziehen und es spürbar abkühlt, packen wir unsere Siebensachen und gehen zurück. Wir üben nochmals; lassen ihn unangeleint ‚drüben' zurück. Er schaut uns wieder nach und als wir ihn rufen, springt er immerhin sehr beherzt einige Meter ins Wasser rein … geht dann aber wieder zurück. Und als ich ihn diesmal hole und er angeleint durchs Wasser folgt, ist die Aufregung schon viel geringer. Das wird schon, Lou; gewöhn dich dran, wir sind öfters und lang an Küsten unterwegs!

Sitzen wegen des wieder aufgekommenen Windes hinters Auto, apérölen, sichten eine Message von unseren heute Morgen um halb Neun nun ebenfalls zuhause abgereisten Bernern: Sie seien schon kurz vor der spanischen Grenze; geschätzte Ankunftszeit bei uns: 18 Uhr! Klar müssen wir da schnell handeln; **Prosecco und noch mehr Bier in den Kühlschrank,** Knabberzeugs aus dem Lebensmittelfach hervorsuchen, Gedanken machen, was wir dinern könnten. Und dann die Erleichterung; Beat hat wieder heillos übertrieben! Denn sie fahren erst um 18:05 vor! Nach schlappen 820 Kilometern wirken sie immerhin noch ziemlich frisch und haben auch Appetit. Es kommen Frühlingsrollen und diverse Salate auf den Tisch und wir stossen bald zusammen an. Schön, dass sie es geschafft haben und wir


weiss jetzt grad nicht, wie Ihr das seht, aber mir passt das **Zigeunerleben**!

Stausee bei **Villanova de Sau** mit jedem Jahr noch etwas tieferen Wasserpegel

gehen auch grad schon mal durch, wie und wo wir die Reise morgen, nein eher noch nicht, aber übermorgen, fortsetzen.

Freitag; 31.3. Heut ist es zu Tagesbeginn eher bedeckt; der Sonnenaufgang ist nicht sichtbar. Beat prophezeit … bis binnen einer Stunde bestes Wetter. Und so kommt es. Wir brechen wieder im Plenum an den Strand auf und lassen Inca mehrere Runden Schwimmen. Sie geniesst es und würde wohl von selbst nicht aufhören, das Stöckchen zurückzubringen.

Auf dem Rückweg treffen wir eine Frau mit zwei mittelgrossen und einem grossen Tier: Ein Spanier, ein Rumäne und ein Grieche; alles ‚**Lagerhunde**'. Anfänglich hatte der imposante belgische Schäfer zwar etwas Mühe mit unseren zweien, aber das gab sich bald, wohl weil die Halter länger miteinander sprachen und man sich ohne Zeitdruck beschnuppern und die Reaktionen testen konnte.

Beat stellt vor, was es heute zum Diner geben könnte; erwähnt auch ein Fondue mit geriebenem Käse aus den Juraalpen. Klar wollen wir da gerne mithalten, also werden die Velos startklar gemacht und wir fahren nach dem Frühstück ins Dorf und holen zwei frische Baguetten. Toll beim Carrefour hat es auch eine Dieseltankstelle, die im Moment um 1.45 für den Liter nimmt … fast wie in ‚den guten alten Zeiten'!

Bald sind wir wieder zurück und bemerken's grad, es ist zu windig, um draussen die Gabeln in den Flüssigkäse zu tauchen. Die schweizerische Leibspeise wird drum

neeh, das war mehr Schein als sein …

drinnen verzerrt; mit etwas geöffneten Fenstern, damit das ‚**chli stinkä muess äs**‘ abziehen konnte.

Samstag; 1.4. Tagwache um 07:15; Abfahrt um 08:20. Für den Carrefour vor Ort sind wir zu früh dran, also fahren wir zur eigentlich nahen Entsorgung. Da das Navi aber, wie schon oft berichtet, ein schwer definierbares Eigenleben führt, erreichen wir den Nachbarort erst nach knapp 11 km Fahrt. Der SP in **L'Armentera** ist gratis und drum sicher magnetisch anziehend. Ausser dem eher kleinen Areal ist auch die dahinführende Strasse mit weiteren mind. 8 Campingcars vollgestellt. Aber in der V/E – Bucht parkt (noch) keiner, also schmuggelt sich Beat grad dahin, wir ent- und versorgen und wechseln, nachdem der Frischwassertank von Knörrs voll ist, rasch die Plätze, bevor sich allenfalls bei den Einheimischen Widerstand formiert …

Im nächstgrösseren Ort belohnen wir den dortigen **Carrefour** mit zwei vollen Einkaufswägelis und tanken anschliessend auch noch voll; der **Diesel** wird einem hier mit **nur € 1.40** belastet; what a day! Nein, das war jetzt eben grad mal überhaupt **KEIN APRILSCHERZ!** Nach dem Posten laben wir uns an Kaffee und Schoggibrötli und sind bald wieder unterwegs.

Unser heutiges Etmal liegt nach guten 150 km Fahrt nicht weit von **Vic**; oberhalb des Stausees **Pantà de Sau**, auf knapp 500 Metern über Meer, beim privaten Grundbesitzer und Bauern **Mas La Riba** in **Villanova de Sau**. Es sind dafür einige, nein, bleiben wir ehrlich, sehr viele Kurven auf recht enger, schmaler Strasse, die allerdings meist ein langsames Kreuzen erlaubt, zu bewältigen. Kurz vor der Staumauer, die man überqueren muss, existiert eine Barriere. Und die ist geschlossen. Abklärungen bei den mit roten Westen bekleideten jungen Herren ergeben, dass wir ihnen sagen müssten, wohin wir fahren wollen; ohne definiertes Ziel kein Durchkommen. Ursi telefoniert mit dem Bauern und dieser erklärt sein OK, wonach wir erwartet würden; also dürfen wir nun durch. Der strapaziöse Hinweg lohnt sich allemal, es ist auf dem schön gemachten und unterhaltenen Areal wirklich ruhig, friedlich und schön, auch wenn man nicht auf das (fast leere) Seebecken (!!) hinab sieht.

Den Makel am Gewässer haben wir beim Überqueren der Staumauer schon realisiert, stellen das Ausmass aber erst anlässlich des mittäglichen Spazierganges fest. Auf halber Seelänge muss einst wohl ein Dorf mit Kirche, und sogar etwas Schlossähnlichem gestanden sein, was durch die spätere Flutung alles von Nass überdeckt wurde.

am Stausee von Villanova de Sau

Kommen allerdings zum Schluss, dass die Sache mit dem viel zu tiefen Wasserstand nicht erst seit gestern so sein kann und erhalten das am nächsten Tag auch von einem spanischen Nachbarn bestätigt; seit Jahren sinke der Pegel ab und beträgt einfach jedes Jahr noch etwas weniger. So thront also der Kirchturm nun wieder Dutzende Meter über dem Wasser und Zinnen (von einem Schloss?) ragen grad so weit aus dem Nass, dass man sie gut erkennen kann. Der Spaziergang ins ‚Unterwasserland' hat alle, inkl. Nora und Lou; der zwei mitgenommenen, einige Kilometer gerne spazierenden Hunde, geschafft und wir unternehmen an diesem Tag nicht mehr viel. Ausser natürlich, dass wir uns mit Heisshunger auf **Beats Älpermagronen** stürzen, die er, während wir körperertüchtigungshalber fort waren, aus seiner Küche zauberte. Die sind himmlisch wie immer!

Extrembiker Beat von der Flüe!

Sonntag; 2.4. Tagwache bei strahlendem Sonnenschein. Das spezielle Licht und die Szenerie mit den gelb und rötlichen Felsmassiven rundum reizt. Drohni kommt wieder mal zum Einsatz und zeigt uns von oben. Genial. Heute ist es Beat nach Bewegung, er hat sein elektrifiziertes ~~Stahl~~, äh Aluross schon aus der Garage gepackt und wartet, bis ich frage ob wir die Velos etwas durchs Gelände scheuchen wollen.

Was wir dann nach Hundegang und starkem Aufweckkaffee auch machen. Vermeintlich auf einem Velotrail streben wir Richtung der Felswand hoch. Nach einer halben Stunde und einigen Dutzend gewonnenen Höhenmetern müssen wir uns aber eingestehen, dass man hier allenfalls als versierter Kletterer eine Chance hätte. Die **weiss/rote Wegmarkierung** hätten wir ernster nehmen sollen! Irren noch etwas im lichten Wald umher, finden einige Abzweigungen, die nach wenigen hundert Metern nirgendwo mehr hinführen und suchen uns so auf die breitere Anfahrt zurück. Wir sind zwar nie nicht dort angekommen, wo wir hinwollten, aber schön

war's doch. Haben unterwegs auch ein paar gute Aufnahmen machen können!

Mit unseren direkten Nachbarn, einem spanischen, ebenfalls Carthago fahrenden Pärchen, verstehen wir uns gut und plaudern zusammen, bis sie, wie das weitere halbe Dutzend ihrer Landsleute im Laufe des Sonntagmittags wieder nach Hause aufbrechen, sicher um morgen fit zu sein … für die Arbeit.

Lou scheint dies allerdings nicht; er fällt auf, weil er öfters, offenbar sogar ohne Grund und Berührung, oder auch wenn man ihn nur streifte, grell **fiepst**. Wir tasten ihn mehrfach ab, können aber nichts Auffälliges erkennen. Auf touchieren oder Druck reagiert er überhaupt nicht!? Wieder mal wird Tamara um Rat gefragt, aber auch sie ist nicht sicher, zuviel Gras gefressen, eventuell Blähungen? Wir sollen drauf achten, dass er sich versäubert …

Auf dem Spaziergang übers Areal lernen wir wenig später die deutschen Halter eines schwarzen Riesenschnauzers, die mit ihrem Allrad-LKW schon die halbe Welt befahren haben, kennen; **Dagmar** und **Peter**. Sie lässt uns gerne an ihrem ersten Backversuch, einem delikaten **Quarkkuchen** teilhaben und es wird weiter gefachsimpelt. Toll, so unterwegs zu sein, diesmal treffen wir nur feine Gleichgesinnte!

Montag; 3.4. Wir halten (wieder mal) fest, dass stimmige Wetterprognosen ebenso gut aus dem Kaffeesatz stammen könnten, denn das Wikänd war sehr schön und Stürme haben uns schon gar keine erreicht! Trotzdem's hier megaschön ist, zieht's uns weiter, Richtung **Lérida**. Beat hat einen SP entdeckt, wo wir nicht nur schön stehen, sondern auch noch was lernen können: Ein Weingut offeriert seinen für Womos hergerichteten grossen Parkplatz und bietet eine Weindegustation an. Wir legen zeitig ab und sind schon um Mittag am Etmal: **Vinya els Vilars** in **Arbeca**. Stellen gerne und sofort fest, dass die gute Beschreibung und die Kritiken nicht übertrieben war!

SP in **Villanova de Sau**

SP in **Vinya els Vilars** in **Arbeca**

Wir nutzen gerne das vorhandene Angebot entsorgen und frisch Wasser bunkern zu können. Auf Strom, der nahe an den Gebäuden sogar auch angeboten würde, verzichten wir, platzieren uns dafür ganz aussen auf dem eben planierten und mit einem Geländer umgebenen Grundstück.

Finden uns um Punkt 17 Uhr im klimatisierten Gebäude mit den grossen Fensterfronten ein und werden zusammen mit einer holländischen Crew von Maria, der Gattin des Chefs sehr herzlich empfangen. Sie strahlt und lebt eine tolle Freundlichkeit, spricht allerdings nur ziemlich dürftig englisch. Mit den Worten nimmt sie es nicht so genau; sie sagt ‚**wook**‘ und meint damit zum Beispiel nicht ‚**walk**‘ sondern ‚**work**‘. Aber es macht trotzdem Spass ihren Erklärungen zu folgen. Wir erfahren von einigen hiesigen Problemen; dem sehr sehr bedürftigen Umgang mit Wasser etwa. Sie erklärt, dass alle Pflanzen mit feinen Schläuchen erschlossen wurden. Es erfolge keine Bewässerung mehr wo der grösste Teil des Wassers irgendwo verschwindet, sondern sie gäben nur noch ganz gezielt einmal pro Woche eine kleine Dosis ab. Herkunft? Kanäle würden das sehr kostbare H^2O von den Pyrenäen herleiten. Früher hätte man sich darüber kaum Gedanken machen müssen, aber seit auch auf dem dortigen Gebirgszug kaum mehr Schnee liegen bleibe, ist die sommerliche Versorgung alles andere als sichergestellt.

Danach stellt sie uns ihre Produkte-Palette vor: Wenige Weissweine (meist Syrah), glaublich 6 Sorten Rotweine (v.a. aus Merlot, Syrah oder einem Gemisch daraus) und auch etwas likör- und was schnapsähnliches. Der erste mit rund 30, der andere mit

feuchtfröhliche Weindegustation

Einkäufe auf dem Tisch …

40 ‚Härte'-Graden. Wir beginnen mit einem feinen Weissen, dann einem Rosé. Beide frisch, fruchtig, süffig!

Die anderen Angebote waren jetzt nicht so nach der Bordfrau und meinem Gusto, aber es kam doch ein Einkaufszettel zusammen, wo dann auch das angebotene Olivenöl und hauseigen produzierte kleine Oliven drin standen. Schon etwas angeheitert stemmen wir die Sachen über den Platz und verladen, heizen dann den Gasofen ein und anvertrauen ihm zwei Lauch-Quiches, die wir zusammen mit verschiedenen Salaten mit Genuss verzerren. Wir bleiben draussen und sehen der Sonne zu, wie sie langsam untergeht und beeilen uns erst danach alles zu verräumen und die Wärme des Autos zu schätzen.

Fact: Ein toller Ort; nette Gastgeber, viel Platz, schöne Aussicht dank der etwas höher als die Umgebung gelegenen Terrasse, ruhig. Maria schätzt, dass auf Ostern hin viel Betrieb sein wird. Unter der Woche kämen v.a. Touristen; über die Wikänds Landsleute aus vielen Gegenden Spaniens. Ausser V/E kann auch ein urchiges Sanitärgebäude inkl. Dusche genutzt werden.

Dienstag; 4.4. Unter den wenigen Womogästen sind wir die Ersten, die schon um 9 Uhr das Weite suchen. Es macht wieder schön und ist sehr windig. Wir passieren **Lérida**, dann, wenig später auch **Saragossa**. Am **Canal de Lodosa** finden wir schliesslich (die Navis waren sich nicht wirklich einig … und die letzten paar hundert Meter bewegt man sich über staubige Strassen) wiederum einen hammerschönen SP bei **Fontellas**. Auf dem Gut **Aceite Artajo** wurde für max. 10 Autos entlang einem kleinen, aber offenbar sauberen Weiher eine Ausstellmöglichkeit geschaffen, die ihresgleichen sucht. Kosten? Nada, es existiert ein Laden, wo man Wein, Mandeln, Oliven, feines Olivenöl, ein spezielle Sorte grüner Tomaten (die angeblich auch so verspeist werden), einkaufen kann. Nach Angaben der postenden Frauen, die

Merlin II auf Abwegen?

prächtiger SP bei **Fontellas;** auf dem Gut **Aceite Artajo**

Versucherlis von allerlei mitbringen, sei hier der Wein aber offenbar ein Luxusgut, Preis pro Flasche deutlich über 20 Euronen … und noch einiges mehr ...

Inca nimmt ein Halbbad im See, wir riechen, nein, nicht grad die Natur sondern einen über Stunden in der Nähe eingesetzten Traktor, der vermutlich mit Schweröl betrieben wird. Das ist deutlich auszumachen, obwohl stetig eine steife Brise weht. Gegen Abends wird's ruhiger, wir degustieren vom Wein und den Oliven von gestern und Mandeln von hier. Zur Förderung der Verdauung unternehme ich mit Lou einen langen Spaziergang dem Kanal entlang bis er, vom Entwurmungsmittel vor 2 Tagen etwas gebremst?, endlich sein Geschäft macht … und fortan auch nicht mehr fiepst!!!

Unschön; dem Wasserlauf entlang ‚begegnen' uns sicher fast ein Dutzend Kaninchenkadaver. Ab und an nahmen wir zwar auch leere Patronenhülsen wahr, aber wir gehen davon aus, dass die (angeblich ja sehr vermehrungsfreudigen) Hasen vergiftet wurden. Die müssen offenbar eine grosse Plage und Gefährdung der Reben und anderen Kulturen sein!?

einer der Bewässerungskanäle aus den Bergen

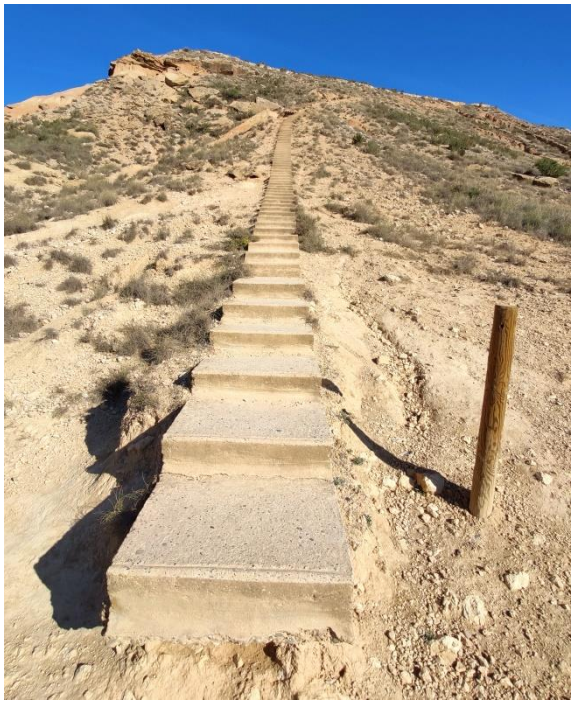
Trotzdem und wie schon geschrieben, mit ein paar Ausnahmen scheinen wir auf **eine Oase** gestossen zu sein! Unsere Berner kochen eine grosse Pfanne **Risi-Bisi** über die wir uns mit Heisshunger hermachen.

Mittwoch; 5.4. Sind nach ziemlich kalter Nacht früh auf und reiseklar, denn heute wollen wir uns ein sehr besuchenswertes **Highlight** zu Gemüte führen; den Nationalpark **Bardenas Reales**.

Wir passieren zuerst das **Informationszentrum** an einem der Eingänge und erhalten eine Karte, wo eingezeichnet ist, wo Autos, resp. Velos und, nochmals separat, Fussgänger geduldet sind. Nach wie vor gilt auch, dass

man den Park während der Nacht verlassen muss; das **Drinbleiben wird nicht geduldet**. Ab den Militärbaracken ist die schmale Strasse nicht mehr geteert, danach bewegt man sich über gewalzte resp. gesplittete oder gekieste Fahrbahnen. Da's in dieser Gegend offenbar schon lange nicht mehr regnete, und, trotzdem, einige Parkbesucher zu schnell darauf unterwegs sind, artet die rund 2-stündige Fahrt zur sehr staubigen Sache aus! Obwohl wir nicht zum ersten Mal hier sind (ein initialer Besuch fand schon 2017 statt) staunen wir wieder Bauklötze wie die Natur dieses Stück Erdkruste ‚bearbeitet' hat. Wie man unterschiedliche Schichtungen der Felsen erkennt, wie das Farbenspiel der Steppe rund herum im Kontrast zu den, ich nenn sie so, **Tafelbergen** und **Pyramiden** steht.

Wir fahren ein Stück, halten ganz rechts, klettern vom Bock, Tür auf, raustreten (zu Beginn der Fahrt macht es noch auf eiskalt), bibbern, dann Foto schiessen, wieder rein. Noch ein Stück fahren, wieder was ‚einmaliges' entdecken und das Spiel von vorne … So vergeht locker Viertelstunde um Viertelstunde und es kommt garantiert **keine Langeweile** auf!



Auf einen ‚Hügel' führt eine an mehreren Stellen kaputte Treppe mit abgeknickten Stufen (nicht ungefährlich!) hinauf. Wer genug Schnauf hat und bis oben durchhält, wird mit einer Panoramasicht belohnt!

Kurze Zeit später halten wir erneut und sind nah am ‚**Cabezo de Castildetierra**'; er hat sich die letzten Jahre gut gehalten, sieht unseren Aufnahmen von 2017 immer noch sehr ähnlich! Den gut gelaunten Insassen eines französischen Reisecars begegnen wir hier schon wieder. Der etwas beleibte ältere Carchauffeur scheint **DER Liebling** zu sein, er wird von seinen Leuten immer wieder gerufen und muss unbedingt **mit Smile-Face** mit aufs Bild!

noch thront der **Cabezo de Castildetierra**

Bardenas Reales ...

Cuévas: bis vor 60 Jahren noch bewohnte Felshöhlen

Als unsere Autos unter einer stumpfen Staubschicht zu ächzen beginnen, und wir das Fahren auf dem Kies endgültig leid sind, halten wir nach Vollendung des Circuits Kurs auf den ‚Ausgang' und danach ins kleine Dörfchen **Arguedas**. Der dortige SP auf festem Belag ist ziemlich voll, aber daneben, auf einer grossen Wiese, wurde seit unserem letzten Besuch offenbar nun eine Vergrösserung geschaffen. Hier stehen sicher ebenfalls an die 40 Fahrzeuge und es würde für noch mehr reichen.

Nein, nein, sie ist bloss Statistin!

Ausblick durch eine geöffnete Eingangspforte

Nach dem Lunch brechen wir mitten im Mittag auf, besuchen zuerst, was von den ehemaligen **Cuévas**, den Sozialwohnungen in den steilen Felsenflanken noch betretbar (und nicht schon eingestürzt oder auch nur verrammelt) ist und schlendern danach ins Dörfchen. Das 2017 noch hübsche und nicht an jeder Ecke auftreibbare **T-Shirts mit Bardenas Motiven** verkaufende Fremdenverkehrsbüro ist geschlossen, der SPAR am Dorfplatz auch. Nein, nicht nur grad jetzt; alles scheint aufgegeben, nur einige Touris sitzen im vermutlich einzigen überhaupt geöffneten Resti im Zentrum.

Der Znacht wird draussen vertilgt, wir trotzen dem Wind! Nun treten auch die Nachbarn zur Rechten erstmals in unser Leben; viele Insassen werden aus einem PW ausgeladen und fallen über ihr Auto her. Eine spanische Familie! Sofort übernehmen sie die akustische Unterhaltung in einem grösseren Radius. Bevor wir uns allerdings richtig zu nerven beginnen können, werden sie schon wieder abgeholt und Ruhe kehrt ein. Kurz vor 22 Uhr wiederholt sich allerdings dann das Spektakel; Troll-sei-Dank ist es inzwischen draussen so frisch, dass sie fast in ihr Auto rein **müssen**; so ist die Nachtruhe einigermassen gewährleistet!

Donnerstag; 6.4. Neuer Tag, neues Glück; wir gehören wieder zu den ersten, die aus dem Pulk ausbrechen; wollen in die Höhe! Im Städtchen **Soria** machen wir kurz eine Rast, besuchen den Leclerc; der auffällig viele (frische) Artikel nicht hat, die man normalerweise in fast jedem Laden erhält. Kann das Stammhaus wegen der Treibstoffprobleme der Grande Nation gar am Ende nicht exportieren? Wir posten also halt einfach was da ist und laufen danach auch noch die **Autowaschanlage** auf dem gleichen Areal an. Für 3 Euronen habe ich sicher rund 10 Minuten Druck auf der Waschlanze und es gelingt, fast allen Bardenas - Staub rund ums Auto loszuwerden!

am **Embalse de la Cuerda del Pozo**

Wenig später gewinnen wir Höhe (1100 M.ü.M) und laufen am Seeufer den SP am **Embalse de la Cuerda del Pozo** an. Dieser Stausee ist vollgefüllt, so lieblich wie beim ersten Besuch und es duftet betörend stark und kräftig nach Harz. Klar gehen wir mit der Blonden grad zum Wassersaum runter und lassen sie eine Runde schwimmen. Und auch der Entdeckerdrang wird mit dem e-Bike gestillt.

Karfreitag; 7.4. Nach ruhiger Nacht (die allenfalls lärmauffällig werden könntenden Nachbarn machten sich noch vor völliger Dunkelheit aus dem Staub) erwartet uns wieder ein strahlender Tag. Um 8 Uhr ist es draussen allerdings erst 1 Grad plus.

Als rundum etwas aufgewärmt ist unternehmen wir in voller Besetzung eine gemütliche Strandwanderung Richtung Camping Urbion und staunen dabei, wie viele Buchten der gar nicht so kleine See zeigt, wenn man seinem Ufer folgt. Inca ist fast durchwegs bis zu den Knien im Wasser, bis wir ihr das Gstältli abziehen und sie sich ganz reinstürzt. Lou markiert währenddessen jeden zweiten Baum der uns im Weg steht. Ein paar Sachen (herzförmige Strandsteine, ausgelaugte Wurzelstücke) lesen wir auf und versorgen sie im Rucksack; Ideen für deren Verwendung existieren zu Hauf.

Der stündige Spaziergang hat allen Hunger gemacht, wir tischen raus und frühstücken, bevor dann die einen schon bald wieder über den Apéro studieren und wann und in welche Richtung wir die Reise fortsetzen. Klar herrscht auch hier Feiertagsverkehr, aber er hält sich in Grenzen, Ostern könnte viel schlimmer sein, grad wenn wir im Internet nachlesen, dass sich ‚daheim' Klimaaktivisten vor dem Nordportal des Gotthardtunnels auf die Strasse klebten und sich der sonst schon lange Stau deswegen noch mehr verlängerte. Solange die ‚Sicherungen' halten … wird's wohl geduldet …

Lou und ich gehen noch einmal los und erkunden weitere Uferpartien. Immerhin bis zu den Knien bringe ich ihn nun auch freiwillig zum Wasserwaten. Aber nur barfuss, wenn ich meine Gummilatschen anbehalte und die vor sich hin quitschen und spritzen, will er nicht mehr weiter gehen.

Ich/wir erfüllen also unser mind. 8000 Steps-Tagesprogramm heut mal wieder

spielend und sind rechtzeitig zurück; denn heute wird Beat Bratwürste mit vielen, **vielen Zwiebelringen** auf den Tisch zaubern.

Bald beginnt es verführerisch zu riechen und die Düfte haben nicht zu viel versprochen; Sanktgaller-Wurst und super feiner Kartoffel- und grüner Tomatensalat! Die Zwiebeln konnten schon kurze Zeit später eine eigene Geschichte erzählen. Wir freuen uns (trotzdem) auf eine weitere ruhige Nacht, die auch ganz gut beginnt …

Karsamstag; 8.4.

Bis um 4 Uhr war die Welt in Ordnung. Dann vernahmen wir einen sonoren Sportauspuff eines Möchtegern-Posers, anfänglich noch in weiter Ferne. Das auffällige Geräusch in sonst absolut ruhiger Umgebung kam näher und näher und schliesslich wurde ein PW an den rund 10 quer zur Strasse stehenden Womos und Büsslis neben uns vorbeigelenkt und klar, wie hätt‘s anders sein können, hinter uns angehalten. Blieb mehrere Augenblicke stehen und wieder in Bewegung gesetzt und direkt neben uns parkiert, obwohl rundum viele Dutzend leerer Parkplätze existieren. Nach dem parallelen Einparken wurde der Motor (und zwangsweise also auch die Auspuffgeräusche) noch ein, zwei Minuten am Leben gehalten, dann abgestellt. Türen hört man keine.

Ich steh auf und schiel aus dem kleinen Fenster am Fussende unseres Betts. Nehm draussen einen aufgemotzten Renault o.ä. wahr. Seh, weil die zwei Insassen ihre Handys gebrauchen, ins Wageninnere. Der

Lenker gestikuliert mit der Beifahrerin. Diese hat die Rückenlehne zurückgefahren, liegt halb im Stuhl. Aber nein, es folgt nicht, was viele fantasievolle Leser jetzt vielleicht denken, **das hier ist schliesslich kein billiger Groschenroman**! Die unterhalten sich tatsächlich mit den Händen, als wär mind. einer der beiden Gehörlos (vielleicht sogar der Fahrer und man hat ihm das laute Auto untergejubelt, ohne dass er‘s merkte?) ☺ Nun versucht er ebenfalls eine halbliegende Position zu finden. Wollen die tatsächlich hier **Power-Nappen**? **Die Temperatur draussen liegt kaum über dem Gefrierpunkt!** OK, das geht mich nichts mehr an, Hauptsache sie sind und verhalten sich ruhig.

Versuch wieder einzuschlafen, da aber kurz nach Mitternacht wegen Inca schon eine Unterbrechung anstand, will das kaum gelingen. Kurz nachdem ich doch wegtrat, wird ‚drüben‘ der Motor wieder gestartet, das Auto rückwärts in die Strasse rausgelenkt. Dann beschleunigt der Typ wie wenn er sich am Hockenheim austoben dürfte. Der Automat mag kaum nach mit hochschalten. Der produzierte ohrenbetäubende **Saulärm** der die ganze schlafende Umgebung weckt und nicht zuletzt auch der kalte Motor seines motorisierten Stolzes scheinen ihm völlig egal. Nun wird das Auto verzögert (er hat sicher die Hauptstrasse erreicht), dann wieder voll beschleunigt und er muss, akustisch ist‘s nicht anders möglich, nun mit hoher Geschwindigkeit auf der Durchgangsstrasse wieder durch den Wald zurück jagen. Schlaftrunken fragt Ariane **was das denn war.** Ich rapportiere und erwähne danach dass ich hoffe, dass **der** mind. nicht zurückkomme. Es macht jetzt wieder totenstill und Einschlafversuch Nummer 3 steht an. Als auch der, unwahrscheinlich aber doch wahr, fast gelungen ist, hört man aus der Ferne wieder ein Auto anfahren, nicht mehr so laut wie beim ersten Mal, aber, ich hab’s vermutet, der Kerl hat einfach seine Kiste schnell ‚aufgeheizt‘, und parkt jetzt erneut neben uns, um nochmals etwas dösen zu können.

Irgendwie auf sowas vorbereitet, behändige ich sofort meine wirklich starke Taschenlampe und richte deren gebündelten Lichtstrahl durch sein Beifahrerfenster ins Wageninnere. **Flashblinken und hin und her winken sind eins …** augenblicklich und wohl geblendet wird der Motor erneut gestartet, das Auto wieder auf die Strasse

die hiesigen Wälder geben Grund zur Sorge!

zurückgelenkt und er fährt weg. Laut wie der Auspuff halt ist, aber ohne die Schaltorgien und das immense Röhren. Noch Fragen? Doch ja, wir hätten schon ein paar auf der Zunge!

Als der Tag schliesslich anbrach und wir alle auf sind und uns darüber unterhalten, was alle hörten … besteht Ursi drauf, dass der heutige Wochentag zusammen mit **Kar** ausgesprochen wird und wir **nicht** etwa **Ostersamstag** abhalten. Meinetwegen. Wir starten, ohne Kollegen zu wecken, auch zeitig und peilen **Burgos** an. Fahren viele, viele Kilometer sehr einsam durch die abwechslungsreiche ländliche Gegend. Bergkämme und Spitzen, teils noch mit Schneefeldern drauf, dann wieder ein Flusslauf, und Wälder zum abwinken. Insgesamt scheint es hier nicht so trocken; grosse Grasfelder ohne Bewässerungsmerkmale. Schon Feuchtigkeit vom nicht mehr so weit entfernten Meer? Hunderttausende von Bäumen mal links, mal rechts, mal fahren wir durch grosse Waldstücke durch. Aber was ist das, auch hier sehen die Fichten oder Kiefern (??) nicht gesund aus. Nicht nur, dass die Kronen allesamt ‚gräulich' wirken; in den oberen Baumhälften existiert kaum noch Rinde, die Bäume sind hell, als würde man auf ihr Inneres durchblicken!

Schliesslich folgen ganze Plantagen wo man offensichtlich Pinien kultivieren will. Aber auch hier; kaum ein Gewächs, grad erst mannshoch, ohne die filzartigen hellen Zapfen in zahlreichen Ästen wo die **Prozessionsspinner** sich schon eingenistet haben. Interessiert das niemanden? Baut man hier etwas an, obwohl man erkennen könnte, dass es ‚soo' nichts bringt? Hat die EU wieder mal ‚eine gute Idee' finanziert?

Ist das einer der Gründe, Reisen zu machen? Zu bemerken, dass die heile Welt an die wir doch im Inneren schon noch irgendwie glauben möchten, halt eben doch … nicht … ? Wird so der Wille gebildet, sich auf irgendeinem Gebiet verstärkt einzusetzen; genauer hinzusehen, wenn zum Beispiel die Werbung verspricht, dass man Kunststoff-Abfälle von Produkten (oh, endlich!) recyceln könne …; aber dass das im Ernst kein Produzent freiwillig machen wird, weil's viel zu teuer ist? Wir versuchen wieder ein Stück zu begreifen!

Kurz vor **León** halten wir uns rechts und peilen den SP beim **Lago Sahechores** an. Anmerkung in der Äpp: Lage **am Seeufer!** Ja, das stimmt schon, aber das man kaum ans Ufer kommt, ist nicht erwähnt. Wir

https://www.ndr.de › kultur › film › Die-Recyclingluege-Doku-ueber-Plastikmuell-in-ARD-Mediath...

"Die Recyclinglüge": Doku über Plastikmüll in ARD Mediathek

23. Juni 2022 · Längst nicht alles, was recycelt werden könnte, wird recycelt. Stattdessen wird Plastikmüll weltweit zum immer größeren Problem. Das zeigt die Doku "Die **Recyclinglüge**", zu sehen in der ARD...

Brücke über einen der sehr vielen Stauseen

stehen schön, aber nicht spektakulär auf einer grossen Wiese neben einem grösseren Gebäude, welches offenbar als Bar, Restaurant etc. dient. Am Kiosk, wo über Mittag eine lange Kolonne Schlange steht, soll man seine Ankunft melden und die Miete löhnen. Das tun wir, wegen der vielen Leute, aber erst in einem zweiten Anlauf, mitten im Mittag. Für die Fussspaziergänge mit den Haarigen ist‘s schon OK, aber wenn man direkt ans Flussufer möchte, müsste man ein Fahrrad nutzen und erst einige Kilometer fahren.

Allgegenwärtig fallen die zuhauf vorhandenen und auch rege benützten Storchennester auf. Deren Eigentümer stelzen über die Äcker, und wenn sie grad keinen Nachwuchs produzieren und durchfüttern, bauen sie auf Kirchen, blossen Glockentürmen und auch auf Pfählen weitere, teils riesige, Nester. Ohne die Senioren oder grad die Brut zu erschrecken gelingt es auch ohne starkes Zoom eine Familie im Nest abzulichten. Die Geburtenrate ist hoch, denn häufig erkennt man, noch klein und unscheinbar, viele Jungvögel raus schauen.

Da es auf voll sonnig und warm macht, schreiten wir zum 2. Test unserer Gardine. Damit sich Lou nicht aufregt, geht Ariane ein paar Dutzend Meter vom Auto weg. Beat hilft mir beim Ausfahren. Der Motor arbeitet richtig, fährt das Tuch raus. Dann werden die Fixierungsplättli quer gestellt. Und nun sollte durch einen Tipp auf ‚Einziehen‘ der Motor einige Umdrehungen machen und den Stoff spannen, dann ab-

die ganze Familie lebt auf dem abgestorbenem Baum

stellen. Was er aber nicht tut, der Antrieb hält nicht an, zieht weiter ein, die ‚Verriegelung‘ interessiert ihn nicht. Also regt sich in diesem Moment nun nicht der Hund auf, sondern ich! **Einmal hat‘s geklappt wie‘s sollte, nun scheint die Programmierung schon wieder am Ar…!?**

Jetzt kommt Ariane mit den Hellen zurück und Lou erkennt den eben nicht gestrafften, sondern im Wind flatternden Stoff und macht Panik; irgendwas muss er mit wehenden Sachen erlebt haben … Wir beruhigen ihn, fahren das Dings wieder rein.

Abends beugen wir Foodwaste vor und vertilgen alles was sich wie Resten anfühlt oder aussieht, inkl. diverser Desserts, plus, zur sicheren Vermeidung von allenfalls Ungesundem, einen feinen Brandy. Schliesslich sind wir bettmüde genug und verziehen uns. Von der kleinen Restaurant-Terrasse nebenan dringen allerdings bis um 2 in der Früh immer wieder Unterhaltungs-Geräusche bis zu unserem Platz rüber; da stand wohl der Wind falsch … ?

Karsonntag; 9.4. **Ostern** sind erreicht! Wir fahren früh vom Acker. Das heutige Ziel heisst Nationalpark ‚**Los Picos de Europa**‘. Der Weg dahin ist wegmässig nicht

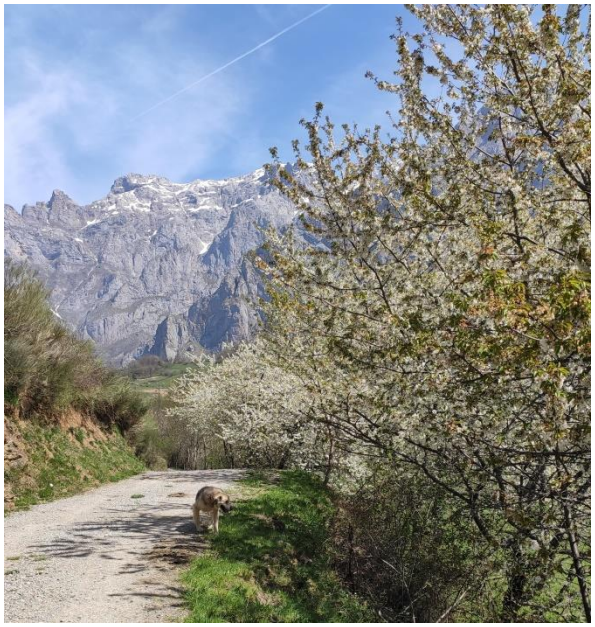
Schnee-Glacés!

weit, aber steinig! Bald wandeln sich die Strassen zu Strässchen und es geht hinauf und hinauf. Auf der Passhöhe bei 1600 M.ü.M. liegt noch etwas Schnee an den Strassenrändern und die zwei Haarigen genehmigen sich **ein Schnee-Glacé**. Nach dem Fotohalt geht‘s weiter und die Strasse gabelt sich in **Posada de Valdeón** ein letztes Mal; rechts dürfen wir nicht, hier ist die Passage für Womos verboten, also links zur heutigen Prüfung. Die besteht aus einem **störrischen Ticket-Automaten**, der in den CC-Äpp Kritiken schon diverse Mal sein Fett abbekommen hat. Zu Recht?

Ganz harmlos lässt er einen per **Touch-Screen** eine Sprache auswählen! Diese Technik ist eine schöne, komfortable Sache, wenn sich das Ding nicht nur betatschen lässt, sondern auch drauf reagiert! Tut dieses Exemplar aber nur höchst ungern, und/oder mit Verzögerung. Man tippt mit den Fingernägeln, drückt dann mit den Fingerkuppen, schliesslich, um mehr Kraft zu entfalten, **meisselmässig** mittels Daumen, und entweder geschieht (trotzdem) gar nichts, oder es passiert 2 / 3 Sekunden nichts und dann, wenn man sich wiederholt, erscheinen plötzlich die eingetippten Zeichen doch, einfach mehrfach hintereinander. Die Löschvorgänge passieren ähnlich, entweder gar nicht, oder zu viele Zeichen aufs Mal. Wohl dem, der Ursi neben sich stehen hat; **höchst emphatisch veranlagt legt sie dem 👎🖕💣☠-Dings ihre Finger auf** und siehe da, **die Maschine frisst ihr aus der Hand**. Der Platzbesitzer erfährt so immerhin (aber einzig) unser richtiges Auto-Kennzeichen!

Denn mit mir hat‘s der Automat definitiv verscherzt, alle anderen Felder die nach und nach aufpoppen und (**nicht** fakultativ**!**) eine Dokumentennummer (Pass oder ID?), eine Mail-Adresse, auch noch das Heimatland und die Telefonnummer ausfragen wollen, beantworte ich konsequent falsch.

Nationalpark **Los Picos de Europa**



Von Datenschutz werden die hiesigen Service-Anbieter sowieso nichts halten. Als man schon denkt, das Schlimmste sei durch, will nun das Ding noch wissen, welche Parkplatznummer man belegen will! **Häh?** Erst jetzt wird ein gewöhnungsbedürftiger Plan eingeblendet, auf dem man erkennen soll, welche Plätze, auch wenn nicht zugeparkt, tatsächlich noch frei und nicht allenfalls schon reserviert sind. Das erscheint uns zu vage, also gehen wir zu Fuss die geschätzt 150 Meter zum verwinkelten Areal rüber und schauen 1 : 1 wo's uns gefallen tät.

‚knörrlige' Bäume

Finden zwei freie Plätze in einer Ecke, versuchen uns diese Nummern und natürlich noch zwei andere (falls die Favoriten evtl. reserviert wären) zu merken bis wir wieder im Tickethäuschen stehen. Zurück merken wir, dass die bisherigen Eingaben gelöscht sind … und beginnen erneut; Technik kann einen sowas von überzeugen! Schliesslich sind wir alle Bilder durch und man darf resp. muss nun seine Karte für die Abbuchung entweder einschieben (bloss nicht!) resp. vor den Leser halten und gut ist. Hmmm, alles läuft jetzt rund; aber grad wenn man grauslich geschockt vor so viel Softwär weglaufen will, kommt noch ein Fenster: **Es werde der Hausschlüssel ausgegeben!**

es braucht die ‚richtigen' Finger!

Ein Schlüssel; ein Witz? Nein, bloss eine miserabel schlechte Übersetzung; denn die Maschine lässt nun ein Plastikkärtchen aus einem Slot fallen, welches man zur Hebung der Barriere vor ein weiteres Lesegerät neben dieser halten muss. Und schon sind wir drin; so einfach ist das! Liebe Platzbetreiber; auch wenn ich mich wiederhole, schaut doch mal wie simpel es sich in Frankreich mit der Pass Etapes-Karte leben lässt!

Wir richten uns ein; das Panorama ist gewaltig; vor uns ein imposantes Gebirge, zur rechten dito; allerdings um die Mittagszeit noch ohne Sonneneinstrahlung. Beat und ich entpacken die Bikes und wir machen eine kleine Tour dem **Río Cares** entlang. Das auf einem in Platznähe aufgestellten Plan gesichtete Seelein finden wir aber da nicht; aha, wir haben falsch interpretiert, es befindet sich nämlich in entge-

am kleinen Stausee unterhalb **Posada de Valdeón**

gengesetzter Richtung! Das schmälert aber gar nichts, Ursi macht einen **Steinpilzrisotto** und wir langen unverschämt zu.

Ostermontag; 10.4. Das Superwetter welches uns heut schon wieder ungeduldig erwartet, will Taten sehen. Wir packen, diesmal mit Begleitung von Ursi, wiederum die Bikes und radeln auf die andere Seite, dem kleinen Stauseelein und danach neben uns tiefer drunten eine Schlucht bildenden Bächlein entlang, über Stock und Stein, mal etwas hoch, mal runter; neben/über uns die imposante Felswand mit den vielen Farben und noch ein paar Schneeflecken weit oben. Dies bis es nur noch zackig runtergeht und wir das nächste kleine Dörfchen **Cordiñanes de Valdeón** talwärts erreichen. Nun müssen wir natürlich wieder ‚hinauf'; aber dank starker motorischer Unterstützung artet das Ganze trotzdem nicht wirklich schweisstreibend aus. Von der anderen Talseite haben wir jetzt etwas Abstand zu den Felsen und schiessen (noch) mehr Fotos.

schmeckt so viel besser …

Mir hat die Tour so gut gefallen, dass ich kaum zurück, Lou anleine und sie mit ihm nochmals zu Fuss abgehe. Damit er unterwegs nicht austrocknet und ihm die Besteigung eines Brunnenrandes noch immer nicht wirklich geheuer erscheint, darf er aus meiner ins Wasser getauchten Mütze saufen. Das wiederholten wir bei jeder Quelle an der wir vorbeispazieren. Per Pedes lässt es sich dabei vermeiden, nach dem nächsten kleinen Dörfchen die ganze Strecke wieder auf der Autostrasse zurücklegen zu müssen, denn wir finden eine Alternative über Wiesenwege. Die rund 7 km machen uns beide müde.

Osterdienstag; 11.4. Inzwischen haben wir genug Felsen, Turmspitzen und Berge, und die allesamt für unsere Begriffe (Bernhard würde das ganz anders sehen) fast hautnah, mitbekommen. Soviel **ein**drückliches kann auch **er**drücken …

Damit wir nicht einrosten, beschliessen wir das gestern Geplante umzusetzen, stehen schon um sieben Uhr auf, und fahren um halb Neun vor die Barriere. Zeigen dem Display das Plastikkärtchen und lassen es danach in den gleich neben dem Lesegerät montierten kleinen Briefkasten gleiten.

nein, wir waren's nicht! Aber das Schild verrät's; es ist **zu eng!**

Über die **N-625** und die nächste Passhöhe von immerhin auch über 1400 M.ü.M. streben wir Richtung **Biskaya**, also die Atlantikküste, nordwärts. Die Strassen sind grad noch ausreichend breit, gut unterhalten und man kann kreuzen, zügig vorwärts kommt man aber natürlich trotzdem nicht, dafür hat es viel zu viele, ‚richtige' Kurven. Andererseits mag man auch gar nicht pressieren, die Kulissen rundum sind viel zu spannend!

ein paar Mängel gibt's, aber sonst auch hier das richtige Auto

Am frühen Mittag treffen wir am Etmal **San Vicente de la Barquera** ein. Die grosse Wiese grad mit Strandanstoss vor dem Campingplatz kann inzwischen von über 2.1 M hohen Fahrzeugen nicht mehr angesteuert werden. Will man bleiben, muss man auf den SP beim Camping. Die Frauen pilgern zur Rezeption, wir fallen über das Areal her; und da dieses höchstens zur Hälfte besetzt ist, finden wir hurtig sogar ein etwas erhöhtes schönes Plätzchen und haben so Übersicht bis zum Strand rüber. Ein schneller Check via Bike ergibt, dass in naher Umgebung ein paar Bars/ Restaurants offen halten, aber auch die Verpflegungsstätte des Campings selber; und die soll so schlecht nicht sein.

Nach 18 Uhr pilgern wir in jenes Lokal, werden sehr freundlich empfangen und sehen uns durch, was geboten wird. Werden fündig; 3 x Burger mit Pommes für uns Touris; was Fischiges für den Hymer-Lenker. Der **Tempranillo** ist fein; der Rest mittelmässig, aber wir werden satt.

San Vicente de la Barquera

Ostermittwoch; 12.4. Wie von der Meteo prophezeit hat die Schönwetterlage am frühen Morgen eine Wende erfahren und stürmischer Wind ist aufgezogen. Da Inca früh raus musste, blieben wir grad noch trocken, nach Rückkehr fielen die ersten Tropfen. Das Meer ist unruhig!

Wir sitzen drum notgedrungen etwas drin und schauen einfach raus. Doch, auch das ist spannend, parken wir doch grad entlang des **El Camino de Santiago**, also dem **Jakobs-Pilgerweg** nach Santiago de Compostella. Immer mal wieder huschen, meist zu zweit, vornübergebeugte Gestalten ennet der Hecke an unserem Auto vorbei. **Man glaubt denen direkt anzusehen, wie sie riesige irdische Schulden abzutragen versuchen.** Denn eigentlich spräche ja an einem Morgen wie diesem, bei max. 10 Grad Aussentemperatur, starken Windböen und durch und durch nässendem Niederschlag, alles dagegen sich, aus irgendeinem Hospiz, wo sie vermutlich mit Dutzenden Gleichgesinnter im Schweiss des gestrigen Tages in einem Massenschlag übernachtet haben, **freiwillig** wieder auf den Weg zu machen um sich dergestalt abzumühen ... aber, wie heisst es? Jeder ist seines Glückes eigner Schmied!

Wir können die Wetterbesserung, die kurz nach Mittag (auch bei schlimmer Wetterprognose) oft eintritt und sich vorab mit blauen Flecken über dem Ozean ankündigt, abwarten und unternehmen erst danach einen weiteren Strandspaziergang am präch-

auf der Suche nach sich selbst?

tigen und breiten Sandstrand neben uns. Gewaltige Brecher krachen an Land und die Hafenmole mit den Hafeneinfahrt-Lichtern wird öfters von Gischt überflutet.

Auch heut scheint keinem der anwesenden Besatzungsmitglieder der Wille etwas zu kochen ins Gesicht geschrieben und so be-

schliessen wir klammheimlich, aber im Plenum, der lokalen Gastronomie eine weitere Chance zu geben! **Um 19 Uhr draussen, vor den Autos! Da allerdings Punkt sieben** ein starker Regenschauer über uns niederprasselt, lassen wir den da oben sich zuerst austoben. Sind auch heute wieder seltene Gäste, entsprechend freundlich ist die junge Bedienerin.

Beat zieht's wieder zu einer Suppe, wo sie offenbar Fischresten rein schmeisen und danach serviert man ihm auch

noch gescheibelte **Caladingsda** aus den Armen von irgendwelchen zu wenig schnell geflüchteten Meeresbewohnern. Die nicht so maritimen Essensliebhaber unter uns (immerhin ¾) finden solches Zeugs eher stinkig, denn bekömmlich … Der harte Kern der zwei Teams setzt auf Polo, fein filetiert. Unter dem Strich fällt das Fazit über die Essensausgabestelle gleich aus wie gestern: Der offene Rote war (immer im Verhältnis) wieder sehr fein; bei einem Flaschenpreis von nur 6 Euro gibt's eh gar nichts zu meckern!

Das Essen? Wir wurden satt; mehr aber auch nicht. Auf der 5*- Skala täten wir also bloss eine Zwei vergeben.

Wir trollen uns bei leichtem Regenfall zurück ins Auto und beschliessen dafür die Desinfektion gründlicher als sonst zu machen; **Brandy** und andere hochpro-

die Drei von der Tanke …

die Bucht von San Vicente, kurz nach Sunopen

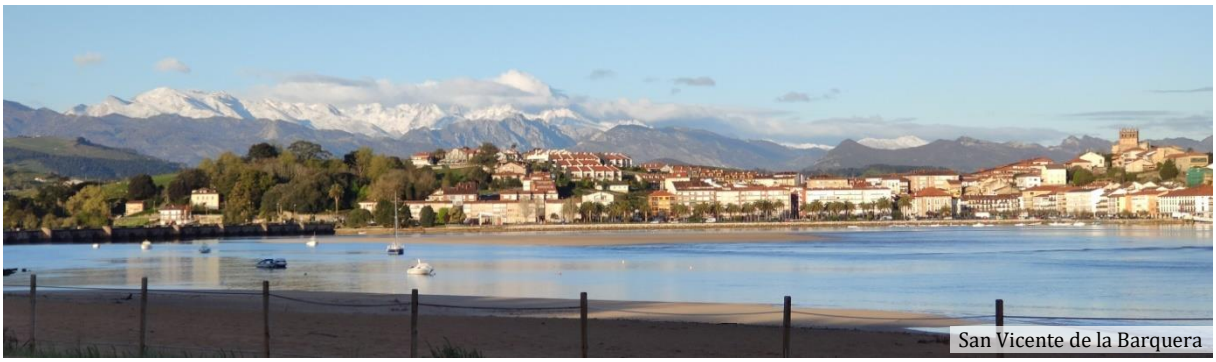
zentige Mittel standen dafür in ausreichender Menge zur Verfügung. Nein, spät wurd es trotzdem nicht, wir wollen **morgen** ja **zurück nach Frankreich;** also müssen wir relativ früh raus!

Gewöhnlicher Donnerstag; 13.4. Nein, das ist ein Scherz, der Tag ist natürlich nicht gewöhnlich, denn meine Schwester feiert heut mal wieder ihren Jahrestag und ich, zeitlos wie schon lange nicht mehr, hab ihr, pfui!, gestern bereits gratuliert und einen megaschönen Tag gewünscht.

Wir stehen schon im Morgengrauen auf und bedauern, als der Tag mehr und mehr überhandnimmt, dass wir abmachten wegzufahren, denn die Sonne drückt durch, der Blick übers Meer zeigt, wie unruhig es ist, die Gischt sieht aus wie grossflächiger Nebel, man spürt die Feuchtigkeit in der Luft. Drum wird flugs die Drohne aus dem Etui befreit und kurz ein Übersichtsflug unternommen, und ich mein, das hat sich gelohnt, super Lichtverhältnisse!

Beim Morgenspaziergang fällt aber noch etwas anderes auf: Wohl hat man die ‚gewöhnlichen Womos' verbannt, indem man auf den grossen Parkplatz (s. unten li.) nur noch Fahrzeuge mit einer Höhe von max. 2.1 Meter fahren lässt; aber irrt man sich nicht mit der getätigten Schlussfolgerung? Sind jetzt die normalen Womos, die Grau- und Schwarzwassertanks sowie ein WC an Bord haben, **die ‚Grüsel'**, oder stammen (sicher auch hier) die weitaus grössten Immissionen, die man offenbar feststellte, eben von den ‚Anderen'; die noch unter dem Höhenbalken durchkommen, aber nachher **geschäftliches im Busch** oder dem naheliegenden Wäldchen verrichten?

Anyway, direkt Betroffene haben eh keine Meinung zu äussern, da man ja weiss, dass die **sowieso nur quer denken**! Also enthalten wir uns einer kritischen Betrachtung und nehmen Fahrt auf. Vorerst nur gute 30 km nach **Torrelavega**, wo wir einen **Mercadona** dingfest machten, der heute seinen


San Vicente de la Barquera

grossen Umsatz mit CH-Touris generiert, denn wir füllen alle in den letzten 2 Wochen aufgebrauchten Vorräte mal wieder auf. Zufrieden kommen die Bordfrauen mit vollen Wägelchen zurück …

Als wir auf der Bahn anlangen, öffnen die Schleusen hoch droben und die Autos werden (endlich mal wieder) gewaschen. Die Fahrt bis zur Grenze dünkt uns etwas mühsam, da sich die Piste wie **ein Riesenslalom** präsentiert; eine weitausladende Kurve jagt die nächste und vor vielen Viadukten postieren Windsäcke, die wegen der starken Böen meist horizontal wegstehen, statt harmlos in der Gegend abzuhängen.

Apropos; an der Grenze hängen schon auch ein paar uniformierte und natürlich bewaffnete Gestalten rum, aber das dient wohl mehr nur der Deko, niemand im Passantenstrom muss ernsthaft verzögern, geschweige denn anhalten. Die haben sicher viel Spass auch bloss mit ihresgleichen.

Nun haben wir es wieder, **‚unser' Frankreich.** Klar fällt grad auf, dass hier der Sprit nicht nur vorhanden (Troll-sei-Dank!), sondern auch spürbar teurer verkauft wird als im Anfahrtsland. Wir steuern noch ein paar Kilometer weiter und danach den Municipal SP von **Biarritz** an, den sich offenbar unlängst ebenfalls die PASS'ETAPES - Group einheimste. Gewohnt problemlos wird unsere Karte akzeptiert und wir suchen uns zwei Fleckchen. Nun sind die Bordfrauen nicht mehr zu halten; eine **Shopping-Tour** steht auf deren Programm, dies trotz dunkelgrauer Wolken über uns und ziemlich böigem Wind. Ich begleite das Frauenduo bis auf die Ebene hinauf und kapituliere dort, weil Inca offenkundig genug von der Shit-Witterung hat.

Ohne Shopping-Frau allein im Auto zurück, kann zwang- und bedingungslos eine Siesta reingezogen werden. Es ist schön unter der warmen Decke zu liegen und zu vernehmen wie draussen **Starkregen** über uns niedergeht … Die Frauen werden ja schon ein trockenes Plätzchen …? Später erfahren wir aus erster Quelle, dass sie sich tatsächlich vor dem Niederschlag in der

Biarritz; auch bei diesem Besuch wettermässig nicht überzeugend!

Fortsetzung in Teil II !